

3575 Kilometer Radelmöglichkeiten

Schrobenhausen (SZ) Zwölf Prozent – da denken viele wahrscheinlich erst einmal an ein nettes Gläschen Schaumwein zum Anstoßen. Wer, wie Richard Schwegler aus Schrobenhausen, aber schon einmal mit dem Rennrad den 2757 Meter hohen Alpenpass des Stilfser Jochs hinauf geradelt ist, weiß: Nach einem Sektfrühstück fühlt es sich nicht an, wenn nach Dutzenden Kehren plötzlich die Muskeln anfangen zu brennen und es zum Gipfel hin immer kälter wird.



So sehen die Karten aus, die Richard Schwegler zusammengestellt hat: Auf einen Blick gibt es alle wichtigen Informationen, die man benötigt, inklusive Höhenprofil.

Da können zwölf Prozent Steigung sehr schnell zur Qual werden.

Ganz so qualvoll wie Schweglers „tollstes Radlererlebnis“ sind die Touren, die der RSV-Sportler jetzt in dem Buch „1000 km rund um die Spargel- und Lenbachstadt“ zusammengestellt hat, nicht. „Es gibt 15 Radwege, die speziell für Familien geeignet sind“, erklärt der 64-Jährige, der seit 45 Jahren begeistert Rennrad fährt. Bis maximal 48 Kilometer lang seien diese Familientouren mit Zielen nach Langenmoosen zum Moospegel, zur Oase Steinerskirchen oder zum Waldgasthof St. Wolfgang.

Weil es bei einem Ausflug mit dem Rad nicht nur auf die Kilometerzahl, sondern eben auch auf die Steigung ankommt, hat Schwegler jede Route zusätzlich mit einem Höhenprofil versehen. So lässt sich vorher schon einschätzen, wie schwierig eine Tour tatsächlich ist und wo die steilsten Etappen liegen. „Das Höhenprofil soll vor allem Eltern eine Hilfe sein. Die können dann entscheiden, ob die Tour schon das Richtige ist für ihre Kinder.“

Neben familienfreundlichen Radwanderwegen finden sich in dem Werk aber auch anspruchsvollere Touren. Viele davon, so Schwegler, stammten von Radsportfreunden vom RSV Schrobenhausen. „Als der Vorschlag im Verein publik wurde, haben sich sofort etliche gemeldet, die ihre Lieblingstour beisteuern wollten.“ Insgesamt 22 längere Routen, die meisten mit Ausgangspunkt Schrobenhausen,

hat der gebürtige Weißenburger so zusammengetragen. Sie reichen von 64 Kilometern bis zu einer Mehrtagestour mit 504 Kilometern ins benachbarte Frankenland. Ebenfalls enthalten: zwei Mountainbiketouren mit je rund 40 Kilometern.

Bis das Werk in seiner jetzigen Form fertiggestellt war, war es jedoch ein weiter Weg. Acht Monate hat Schwegler jeden Tag an dem Buch gearbeitet. „Ich hatte einen festen Tagesplan. Morgens Krafttraining, dann Hausarbeit und ab 15 Uhr hab' ich an dem Routenplaner gesessen. Das ging oft bis in die Nacht hinein. Aber ich wollte ja bis zum Frühjahr fertig werden.“

Neben der Recherche- und Autorenarbeit zu Hause ist Schwegler zusätzlich jede Tour selbst abgefahren. Mit Hilfe eines Radcomputers hat er sich Längen, Fahrtdauer und Höhen notiert, und persönliche Eindrücke zur jeweiligen Gegend und den Ausflugszielen gesammelt. Rechtzeitig fertig geworden ist Schwegler bis zur neuen Radsaison dann schon. Auch über mangelnde Nachfrage konnte er sich nicht beklagen. Schrobenhausens Bürgermeister Karlheinz Stephan wollte, gleich nachdem er Wind davon bekommen hatte, sofort 20 Stück für die Stadt haben. Probleme ergaben sich von ganz anderer Seite. „Als es bekannt wurde, fragte plötzlich jemand, ob die Karten im Buch lizenziert seien. An so was hab' ich natürlich überhaupt nicht gedacht. Das Ganze war ja eigentlich als vereinsinterne Sache geplant.“

Mit einem etwas mulmigen Gefühl fuhr Schwegler also ins Bayerische Vermessungsamt nach München. Niederschmetterndes Ergebnis seines Besuchs: Bei einer Veröffentlichung hätte der Rentner für jede nicht-lizenzierte Seite mit einer Strafe von 2000 Euro rechnen müssen. „Da blieb mir dann nur noch eines übrig: Ich musste das Buch komplett neu überarbeiten und mir Sponsoren suchen, die die Lizenzgebühren und andere Kosten mittragen.“

Am Ende herausgekommen ist nun ein zugleich vielseitiges und wissenswertes aber auch lustiges Radtourenbuch mit einer ganz besonderen Form. Jede der 39 Routen kann man nämlich problemlos aus dem Litz-Ordner-ähnlichen Buch herausnehmen, in eine der dafür vorgesehenen Schutzhüllen packen und sie dann bequem auf große Fahrt mitnehmen.

Schweglers achtmonatige Arbeit war rein ehrenamtlich. „Ich wollte dem Verein einfach was zurückgeben“, sagt der 64-Jährige. „Immer nur hinten drin hocken und meckern, bringt's auch nicht.“

Dass Herumsitzen Schweglers Sache nicht ist, sieht man sofort. Sehnige Muskeln spannen sich unter seinem engen Fahrrad und ein Händedruck von ihm, fühlt sich an, als wäre man eingeklemmt in einem Schraubstock. So viel Fitness kommt natürlich nicht von ungefähr. Seit mehr als einem halben Jahrhundert treibt der gebürtige Franke fast täglich Sport. „Ich hab' ein Sportlerherz. Ohne Bewegung geht es einfach nicht.“

Richtig angefangen, so der 64-Jährige, habe alles in der Bundeswehr. Da war er in einer Sportkompanie und so gut, dass er als Biathlet bei der NATO-Olympiade in Garmisch sogar Erster wurde. Später ist er auch Marathon gelaufen, täglich macht er Kraftsport, ist viel geklettert und gejoggt. Die größte Freude aber bereitet ihm nach wie vor der Radsport.

Hier machte er eine besonders einschneidende Erfahrung, als er vor rund 45 Jahren in den Ortler-Alpen in Südtirol Bergsteigen war. Von Weitem sah er, wie Rennradler den höchsten Gebirgspass in Italien, das Stilfser Joch, hinauf radelten, und wusste sofort: Das will ich auch schaffen. Schwegler hat es geschafft, aber nur mit der richtigen Unterstützung, wie er betont. „Als ich da hingefahren bin,

hab' ich mir nichts weiter gedacht, und wie sonst auch meine baumwollene Radlerhose mit Schlag, Norwegerstrümpfe und Turnschuhe angezogen.“

Am Parkplatz in Prad, dem Ausgangspunkt für die Bergtour, hätten ihn seine Mitfahrer Josef Schmidl und Jakob Höckmayr dann aber dezent darauf hingewiesen, dass er in dem Aufzug nicht losstarten könne. „Dann musste ich mich bis auf die Unterhose ausziehen und wurde neu eingekleidet“, erzählt Schwegler grinsend. Auch andere nützliche Rennradlertipps hätten ihm die beiden noch verraten: was der richtige Zahnkranz sei, dass man sehr zeitig losfährt und sich vor der Abfahrt in über 2700 Meter Höhe die Brust besser mit Zeitungen ausstopft. „Der Sepp und der Jakob, die haben mir das Rad fahren erst beigebracht.“

Seit dieser Zeit sind natürlich einige Jahre vergangen, und mittlerweile weiß Schwegler sehr genau, worauf es bei einer Radtour ankommt. Nachzulesen ist dieses Wissen nun in Schrobenhausens erstem eigenem Radtourenbuch, auf das ihn übrigens seine Frau Ingrid gebracht hat. „Die hat sich immer verfahren und da hab' ich ihr vor 30 Jahren eben versprochen, ein Buch mit Karten und Touren drin zu machen. Und jetzt war's eben so weit.“

Von Thomas Winter